



Oktober 2023

Lebenswege

Neuigkeiten vom Zentrum
für Asylbewerber in **Manderfeld**,
ganz in Ihrer Nähe



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Unser Zentrum hat schon immer Interaktionen mit den regionalen Akteuren im Rahmen verschiedener Partnerschaften einen hohen Stellenwert eingeräumt. Es erscheint uns wichtig, diese Zusammenarbeit fortzusetzen, um die Integration unserer Bewohner in das lokale Leben zu fördern.

In dieser neuen Ausgabe des Magazins „Lebenswege“ möchten wir ein paar dieser Partner vorstellen.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie unter anderem, wie unser Zentrum mit der Büllinger Polizei zusammenarbeitet und lernen die ehemaligen Bewohner Marcela und Pedro kennen, die ein integratives Skateboard-Projekt entwickelt haben.

Diese Partner sind nicht die einzigen und wir hätten Ihnen auch von unserer Zusammenarbeit mit Schulen der Region, der Gemeindeverwaltung, dem ÖSHZ, der Herberge Kaléo in Ovifat und vielen mehr erzählen können.

Und was, wenn Sie unsere zukünftigen Partner wären?!

Wir sind immer auf der Suche nach neuen Mitwirkenden. Wenn Sie uns also begleiten und ein Stück des Weges mit unseren Bewohnern gehen möchten, zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Christophe Bertels
Direktor



Inhaltsverzeichnis

- 3 Skateboarding als Brücke zwischen den Kulturen
- 4 Das Zentrum und seine Partner, soziale Bindung und lokale Verankerung
- 6 Interview: Meistens ist alles OK
- 7 Gesichter und Geschichten: Sprechen uöm zu helfen
- Rezepte aus aller Welt
- 8 Werden Sie aktiv!

Das Zentrum zusammengefasst

Das Aufnahmezentrum „St. Elisabeth-Haus“ in Manderfeld wurde im **Oktober 2001** eröffnet.

Die Aufnahmekapazität beträgt **228 Plätze**.

Das Betreuerteam zählt **29 Mitarbeiter**.

Es ist das östlichste und höchstgelegene (540 m) Aufnahmezentrum Belgiens!



Skateboarding überbrückt Kulturen

Weitere Informationen unter www.weskate.eu oder über diesen QR-Code:



© WeSkate

Vielleicht sind Sie ihnen schon einmal Samstag morgens auf den Straßen von Hergersberg oder Manderfeld begegnet? Lässiger Look, Gesichter vom strahlenden Lächeln erhellt, Baseballkappe auf dem Kopf, umgeben von einer Schar Kinder... Aber das wichtigste Merkmal sind die Skateboards unter dem Arm.

Es handelt sich um Marcela Huezo und Pédro Arévalo. Seit fünf Jahren bieten die beiden den Kindern der Gemeinde Büllingen und unseres Hauses an, die Freuden des Skateboards (oder „Longboards“, um genau zu sein) zu erlernen.

Mit Freude und Begeisterung

Mit ansteckender Begeisterung vermitteln sie ihre Leidenschaft für diesen in unseren Regionen noch wenig bekannten Sport. Weit über den bloßen Spaß an Geschwindigkeit und Technik hinaus motivieren sie bei diesem Projekt vor allem die Brücken, die das Skateboarding zwischen verschiedenen Kulturen schlagen kann. Für sie ist das Skateboarding auch eine spielerische und konkrete Möglichkeit, Kreativität, Mitgefühl, Teamdynamik, Mut und Kameradschaft zu entwickeln.

„We skate“ heißt die Devise

Dank der finanziellen und materiellen Hilfe zweier europäischer Organisationen konnten sie ihren jungen Verein „We Skate“ mit



© WeSkate

Material (Skateboards, Schutzausrüstung usw.) ausstatten und einen Raum in Hergersberg einrichten, um auch bei schlechtem Wetter ihren Sport ausüben zu können.

Kinder haben viel Spaß

Jede Woche betreuen sie zwischen 10 und 20 Kinder aus der Gemeinde und unserem Rotkreuzzentrum. Da die Sprache dann kein Hindernis mehr darstellt, sind diese Workshops ein idealer Ort, um Vorurteile und Ängste abzubauen, die auf der einen wie auf der anderen Seite vorhanden sein können.

Vormerken: Jede Woche am Sonntag

Wenn auch Ihre Kinder an diesen Workshops teilnehmen möchten: Treffpunkt ist immer sonntags um 10 Uhr (Ende gegen 11:30 Uhr) vor der Schule in Manderfeld oder in der Skatehalle in Hergersberg (bei nassem oder kaltem Wetter). Eine schöne Art, Sport und Menschlichkeit zu verbinden!

Florence Toussaint
Sozialbegleiterin

Rotkreuz-Zentren sind geschlossene Zentren.



FALSCH

Geschlossene Zentren ähneln Haftanstalten des FÖD Inneres für Personen, die keine Aufenthaltsgenehmigung haben bzw. nicht mehr. Die Asylbewerber, die in unseren Rotkreuz-Zentren leben, sind rechtmäßig in Belgien, haben aber keine andere Wohnmöglichkeit.

Die Türen unserer Zentren sind offen! Auf der letzten Seite finden Sie unsere Veranstaltungen.



© Elodie Timmermans

Das Zentrum und seine Partner, soziale Bindung und lokale Verankerung

Die Hauptaufgabe eines Rotkreuz-Zentrums liegt darin, Menschen für die Dauer des Asylverfahrens, die internationalen Schutz ersuchen, aufzunehmen. Es ist aber auch ein Aufenthaltsort, wo sich je nach Größe bis zu 750 Personen und mehr als 100 verschiedene Nationalitäten Seite an Seite leben. Auch wenn dieses Zusammenleben verschiedener Kulturen und Momente des Austauschs den Alltag bereichern, könnte ohne lokale Verwurzelung oder die Unterstützung durch lokale Partner kein Zentrum existieren. Die Gemeinde, in der es sich befindet, ist ein fester Bestandteil davon: ein Dorf im Dorf.

„Nachbarschaftsinitiativen“ - was ist das?

Das Mandat des belgischen Staats an das Belgische Rote Kreuz sieht unter anderem die Verpflichtung für alle Aufnahmezentren vor, „Nachbarschaftsinitiativen“ zu organisieren¹.

Aber was ist denn nun eine „Nachbarschaftsinitiative“? Es handelt sich um eine Aktion, die darauf abzielt, das Zentrum und seine Bewohner in dessen Umgebung zu integrieren, indem der Kontakt zwischen Flüchtlingen in der Bewerbungsphase und Anwohnern gefördert wird, um das Zusammenleben zu unterstützen. Diese Aktionen können verschiedene Formen annehmen: Grillfest, Tag der offenen Tür, Kinderkurs, partizipativer Gemüsegarten, Adepten-Wanderung etc. Sie sind allen zugänglich, bieten die Möglichkeit, sich gegen-

seitig kennenzulernen und tragen so zur Entstehung sozialer Bindungen bei.

Die Rolle der Referenten

Damit die Nachbarschaftsinitiativen durchgeführt werden können, ernannt jedes Zentrum einen Referenten. Es handelt sich um einen Mitarbeiter, dem zusätzlich zu seinen täglichen Aufgaben ein bestimmter Tätigkeitsbereich zugewiesen wird. Dort ist er dann die bevorzugte Kontaktperson.

Der „Sensibilisierungsreferent“ hingegen sorgt durch Aktivitäten für einen ständigen Dialog mit den Anwohnern oder den Schülern einer nahegelegenen Schule. Er wird das Bewusstsein für die Themen Asyl und Migration schärfen, indem er erklärt, warum es Aufnahmezentren gibt, was der Unterschied zwischen einem Asylbewerber und einem Flüchtling² ist und warum Tausende von Menschen aus ihrem Land fliehen und dabei ihr Leben riskieren³.

Andere Referenten tragen ebenfalls zur Schaffung sozialer Bindungen bei: Der „Animationsreferent“ ist für die Organisation von Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Zentrums

² Ein Asylbewerber wird zum Flüchtling, wenn sein Antrag auf internationalen Schutz positiv ausfällt. Er hat dann das Recht, in Belgien zu bleiben und verlässt das Aufnahmezentrum.

³ Darunter fallen insbesondere Kriegssituationen und die Verfolgung aufgrund des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der Ansichten oder der Nationalität.

¹ Aufnahmegesetz (2007) - Artikel 52

zuständig. Sie sollen Personen, die internationalen Schutz beantragt haben, dabei helfen, sich in ihre neue Umgebung zu integrieren. Während die Aufgabe des „Ehrenamtsreferenten“ darin besteht, die wertvolle Hilfe zu koordinieren, zu der die freiwilligen Helfer tagtäglich im Zentrum beitragen.

Soziale Verbindungen

Mehrere Zentren haben daher dauerhafte Partnerschaften mit z. B. den Compagnons Bâisseurs (Hilfe bei der Wohnungsrenovierung) oder der Plattform des Bürgerdienstes aufgebaut, deren Mitglieder in den Zentren ehrenamtliche Arbeit leisten. Diese Vereine ermöglichen es auch den Bewohnern der Zentren, sich zu engagieren, indem sie ihrerseits ehrenamtlich tätig werden und sich so in die Gesellschaft integrieren.



Das Zusammenleben, der Austausch, das Kennenlernen und das Respektieren von Unterschieden tragen dazu bei, soziale Bindungen zu schaffen, die ein besseres gegenseitiges Verständnis fördern. Die Schaffung, Unterstützung und Stärkung dieser sozialen Bindung ist ein Eckpfeiler des Roten Kreuzes, das eine Kultur des Zusammenlebens in der Gesellschaft unterstützen und fördern möchte.

Inklusion geht alle an

Wenn man von Integration spricht, sollte man daran erinnern, dass es sich dabei um einen dynamischen, in beide Richtungen gehenden Prozess der gegenseitigen Akzeptanz handelt. Dieser Prozess bezieht daher sowohl die Bewohner der Zentren als auch die Anwohner, die Mitglieder der lokalen Gemeinschaft sind, die sie aufnimmt, ein. Aus diesem Grund wird der Begriff „Inklusion“ bevorzugt.

Für Migranten bedeutet dies, sich an eine neue Gesellschaft anzupassen, Zugang zu Bildung, Wohnraum und Arbeit zu haben, sich an der Zivilgesellschaft zu beteiligen oder Beziehungen zu Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft aufzubauen. Für die Aufnehmenden bedeutet dies eher, offen zu sein und als Gesellschaft Unterschiede zu respektieren, um den Neankömmlingen gleiche Chancen zu bieten.

Die Kernbotschaft des Roten Kreuzes zum Weltflüchtlings-tag am 20. Juni lautete „Inklusion geht alle an“, da jeder eine Rolle beim Aufbau einer solidarischeren und menschlicheren Gesellschaft einnehmen muss.

Im Jahr 2022 nahmen 575 Asylbewerber an den bürgerschaftlichen Workshops teil, es wurden über 200 Sensibilisierungsmaßnahmen durchgeführt (die fast 6.500 Kinder und fast 3.000 Erwachsene erreichten). 142 Nachbarschaftsinitiativen mit Asylbewerbern und Anwohnern der Aufnahmezentren wurden organisiert (mit insgesamt 7.732 Besuchern) und 1.708 Asylbewerber nahmen an einer Schulung teil, die vom Roten Kreuz angeboten wurde. Und schließlich zählen wir unter den Bewohnern unserer Aufnahmezentren mehr als 1.000 aktive Freiwillige!

Partnerschaften auf lokaler Ebene, die über die soziale Bindung hinausgehen

Über die sozialen Bindungen hinaus muss ein Zentrum mit der Außenwelt interagieren, um zu funktionieren: Dies kommt nicht nur seinen Bewohnern zugute,

sondern auch der lokalen Bevölkerung. Denn ein Betreuungszentrum sorgt auch für Arbeitsplätze in der Region! Die Einrichtung eines Rotkreuz-Zentrums hat also positive und manchmal ungeahnte Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft. Zunächst einmal werden Arbeitsplätze geschaffen, da das Zentrum in der Regel mehrere Dutzend Mitarbeiter aus der Umgebung einstellt. Zweitens arbeiten andere Akteure mit dem Zentrum zusammen: lokale Händler, Ärzte, Buchhalter, Bankfilialen usw., aber auch Lieferanten von Küchengeräten, Reinigungsmitteln, Schreibwaren etc.

So entsteht eine funktionierende Verbindung, die dank der operativen Tätigkeiten des Zentrums weitere Formen von Partnerschaften hervorbringt.

Unterstützen auch Sie unsere Partner

In der aktuellen Ausgabe von „Lebenswege“ werden mehrere Partner ins Rampenlicht gerückt - und die sind ganz in der Nähe. Dass sie da sind, ist unheimlich wichtig. Werden auch Sie Partner eines Zentrums, nehmen an dessen Aktivitäten teil und geben Sie ehrenamtlich etwas von Ihrer Zeit für die dort aufgenommenen Personen ...

Auf der letzten Seite dieser Ausgabe finden Sie alle Möglichkeiten, aktiv zur werden.



Tasnim Amdouni
Abteilung Sensibilisierung
& Kommunikation
Empfang von Asylbewerbern

Meistens ist alles OK

Wo viele Menschen auf engem Raum zusammentreffen, kann es auch viele Probleme geben. Deswegen haben wir in unserem Haus klare Regeln, die von allen befolgt werden müssen. Nichtsdestoweniger ist es deshalb wichtig, in engem Kontakt mit der Polizei – deinem Freund und Helfer – zu stehen. Kollege Olivier Leclercq sprach mit dem Leiter der Büllinger Polizeidienststelle Christoph Kever.

In welchen Fällen haben Sie meistens Kontakt mit unserem Zentrum und seinen Bewohnern?

Die Gemeinde schickt jede Woche eine Liste mit den neuen Bewohnern des Zentrums und wir führen die Überprüfung des Wohnsitzes durch.

Gelegentlich kommt es vor, dass ein Bewohner seine Anmeldebescheinigung, die sogenannte orangene Karte, oder das den Asylantrag bescheinigende Dokument (Anhang 26) verliert. In diesem Fall muss derjenige aufs Revier, um eine Verlustanzeige zu erstatten.

Hin und wieder gibt es kleine Diebstähle (z.B. im Dorfladen), dann wird der Fall geprüft und die Verdächtigen werden angehört. Aber ich muss sagen, dass es momentan diesbezüglich keine Vorfälle gibt. Wenn so etwas passiert, stehen wir im engen Kontakt mit der Leitung des Zentrums und wir versuchen, zunächst die Sache so zu regeln, dass andere Bewohner nicht unnötig beunruhigt werden.

Unsere Bewohner warten oft in Büllingen auf den Bus: Gibt es da vielleicht Probleme?

Nein, bis jetzt war es noch nie nötig einzugreifen. Auch wenn sie den Bus nehmen, benehmen sie sich korrekt und wir haben noch nie negative Rückmeldungen von Anwohnern erhalten.

Das einzige Problem, das wir mit den Bewohnern haben, ist auf dem Weg zwischen dem Zentrum und Hergersberg. Wenn sie von Delhaize kommen, trinken sie ihre Cola aus und werfen manchmal einfach die leere Dose an den Straßenrand.

Wir bemühen uns, verschiedene Präventionsaktionen im Zentrum durchzuführen, um die Leute z.B. für die Verkehrssicherheit, die Regeln des öffentlichen Lebens oder die Abfallentsorgung zu sensibilisieren.



Wir haben einen Beamten in St. Vith, der sich darum kümmert, und wenn es Anfragen gibt, z.B. zur Nutzung von Fahrrädern, dann organisiert er Veranstaltungen zur Verkehrssicherheit, auch mit den Bewohnern im Zentrum von Manderfeld.

Er erklärt z.B. den Schulkindern, wie sie sich auf der Straße verhalten sollen, dass sie den Bürgersteig richtig benutzen sollen usw.

Und wenn es trotzdem Probleme in unserem Haus gibt, bei denen wir uns entscheiden, Sie um Hilfe zu bitten...

...dann kommen wir auch. Zum Glück sind solche Situationen selten. So oder so – wir sind da, um alle bestmöglich zu schützen.

Olivier Leclercq
Sozialarbeiter



Die Lokalsektionen des Roten Kreuzes in Ihrer Nähe

Das Belgische Rote Kreuz unterhält ein Netzwerk, das aus etwa ein Hundert **lokalen Rot-Kreuz-Häusern (oder Lokalsektionen)** besteht.

In jedem von ihnen werden eine Reihe von Dienstleistungen und Solidaritätsaktionen angeboten, die es den verwundbarsten Menschen unserer Gesellschaft ermöglichen, ihre Existenzbedingungen zu verbessern: Nahrungsmittelhilfe, Kleiderbörsen, materielle Soforthilfe, Besuche bei alleinstehenden Menschen, Verleih von medizinischer Ausrüstung, Erste-Hilfe-Ausbildung usw.

Anschrift:

- > Lokalsektion Bütgenbach, Mariengasse 7 – 4750 Bütgenbach;
- > Lokalsektion Sankt Vith, Aachener Strasse 43 – 4780 Sankt Vith;
- > Lokalsektion Amel, An de Bareer 13A - 4770 Amel.

Mehr Infos unter <https://maisons.croix-rouge.be>.

Sprechen, um zu helfen

Die 44-jährige Haseena ist seit einem Jahr in unserem Haus. Sie ist eine der wenigen afghanischen Frauen, die dem Terror in ihrer Heimat entfliehen konnten. Als Asylbewerberin trifft sie oft die Schulklassen, um den Jugendlichen über das Leben in Afghanistan zu erzählen – obwohl dies jedes Mal eine sehr schmerzhaft Erfahrung für sie ist.

„Zunächst einmal bin ich sehr dankbar für diese Möglichkeit, den Schülern die Schwierigkeiten und Probleme des afghanischen Volkes, insbesondere der Frauen und Mädchen, näher zu bringen.“

Ich verstehe, dass vor allem die junge Generation in Belgien sich unserer Probleme nicht wirklich bewusst ist. Sie haben zwar von der Situation in Afghanistan und seinen Nachbarländern gehört, aber haben vielleicht nicht intensiv darüber nachgedacht.

Es freuen mich ihre Neugier und ihre Fragen. Ich sehe ihre Trauer und Wut darüber, dass Frauen und Mädchen alle Türen zu Bildung und Arbeit verschlossen sind. Besonders berührt mich der Wille der jungen Menschen, nach Lösungen für unsere Probleme zu suchen.

Das gibt mir Hoffnung, dass die Welt Afghanistan nicht aufgibt und dass sich das Leben dort eines Tages wieder zum Besseren wendet. Deswegen bin ich immer bereit, über das Thema zu sprechen, egal wie schwer es für mich ist. Auf diese Weise versuche ich, meinem Land zu helfen.“

Augeschrieben von
Alexandra Kockartz
Sozialassistentin



REZEPTE AUS ALLER WELT

Fatajas oder Thunfisch-Teigtaschen aus dem Senegal

Zutaten für 6 Personen

Für den Teig:

- > 500 g Mehl
- > 20 cl Milch
- > 5 cl Wasser
- > 75 g Butter
- > 1 Päckchen Trockenhefe
- > 2 Eier
- > 1 kräftige Prise Salz
- > Sonnenblumenöl

Für die Füllung:

- > Etwas Öl
- > 150 g Tomatenmark
- > 1 Zwiebel
- > 1 kleiner Paprika
- > 400 g Thunfisch aus der Dose, ohne Öl
- > 2 Knoblauchzehen
- > 1/2 Bund Petersilie
- > Thymian, Pfeffer und Salz
- > 1 scharfe Pfefferschote (wahlweise)

Zubereitung

Für den Teig:

Mehl, Salz und Hefe in einer Schüssel vermischen. Eine Mulde eindrücken.

In einer anderen Schüssel die Eier mit Milch und der geschmolzenen Butter aufschlagen. Diese Mischung in die Mehlmulde gießen und zu einem festen Teig verkneten. Ggf. Mehl hinzufügen, wenn der Teig zu sehr klebt. 1 Stunde ruhen lassen.

Für die Füllung:

Den Thunfisch abtropfen lassen. Zwiebel schälen und in dünne Scheiben schneiden. Paprika und Pfefferschote klein würfeln.

Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und Zwiebel und Paprika darin andünsten.

Das Tomatenmark, Thymianblätter, Pfefferschote, den gepressten Knoblauch, Petersilie, Salz und Pfeffer hinzufügen. Vermischen. Den Thunfisch hinzufügen, erneut mischen und beiseite stellen.

Den Teig mit einem Nudelholz ausrollen. Mit einer Ausstechform Kreise ausstechen. Einen Löffel Füllung auf die Hälfte jedes Kreises geben. Die andere Hälfte draufklappen, damit Halbmonde entstehen. Mit einer Gabel den Rand ringsum fest andrücken.

Sonnenblumenöl in einer tiefen Pfanne erhitzen. Wenn es sehr heiß ist, die Thunfisch-Teigtaschen hineingeben und 5 Minuten goldgelb frittieren.

Damit sie sich gut halten, kann man sie auch 20 Minuten im Ofen bei 180 °C vorgaren.

Heiß mit einer pikanten Tomatensauce servieren.

Guten Appetit!

Werden Sie aktiv!

Kontaktieren Sie uns, wenn Sie sich aktiv einbringen möchten!

T: 080/54 96 71

@: centre.manderfeld@croix-rouge.be

Danke



Um uns im Internet zu folgen, besuchen Sie die Facebook-Seite unseres Zentrums:
www.facebook.com/CentreaccueilCR.Manderfeld

Werden Sie ein Freiwilliger!

Wir suchen nach Ehrenamtlichen für:

- > Fahrten zu Arzt- und sonstigen Terminen
- > Nachhilfe
- > Animationen für Kinder

- > Deutsch und Niederländisch: Unterricht, Nachhilfe, Konversationskurse
- > Für sonstige Ideen. Sind Sie offen und kreativ? Wir auch!

Sie können sowohl ein langfristiges als auch ein kurzfristiges Ehrenamt bei uns annehmen. Ganz nach Ihren Wünschen und Möglichkeiten!

Geben Sie Ihren Gegenständen ein zweites Leben!

Möchten Sie den Asylbewerbern mit einer Sachspende helfen?

Unser Zentrum braucht ständig:

- > Kleidung, insbesondere für junge Männer (XS, S, M)

- > Kinder- und Männerschuhe
- > Babyausstattung wie Maxi Cosi, Kinderwagen usw.

Nehmen Sie an unseren Aktivitäten teil!

Alle publikumsoffenen Aktivitäten werden zeitnah in öffentlichen Medien bekannt gemacht.

Besuchen Sie uns!

Wenn Sie unsere Häuser besuchen, können Sie die Realität der Menschen, die wir empfangen, besser verstehen.

- > Rufen Sie uns an oder schreiben uns, um einen Termin für einen Gruppenbesuch für Mitschüler oder Arbeitskollegen zu vereinbaren.

Geben Sie unseren Hausbewohnern eine Integrationschance!

- > Sind Sie für eine Sportorganisation (für Erwachsene oder Kinder) oder eine Jugendbewegung verantwortlich und könnten junge oder ältere Bewohner unseres Zentrums miteinschließen?
- > Brauchen Sie ehrenamtliche Helfer? Unsere Bewohner sind bereit für Ein-Tages-Ehrenamt oder auch für einen länger dauernden freiwilligen Einsatz.
- > Haben Sie eine Arbeitsstelle frei? Nach einem viermonatigen legalen Aufenthalt in Belgien haben unsere Bewohner ihre Arbeitserlaubnis und suchen nach Jobs.

